

Themen dieser Ausgabe

Deutschland: VELKD feiert 60-jähriges Bestehen 3

Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands fühlt sich nach den Worten ihres Leitenden Bischofs, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, der Aufgabe verpflichtet, den „reformatorisch-theologischen Grundwasserspiegel in den Gemeinden hoch zu halten“...

LWB fordert Ende der selbstzerstörerischen Gewaltspirale in Israel/Palästina 7

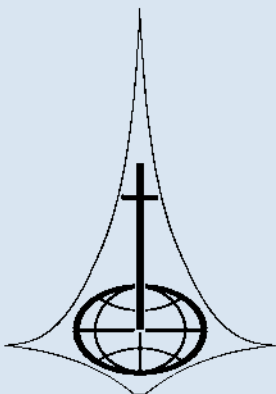
Der Lutherische Weltbund hat die jüngste Gewalteskalation in den Auseinandersetzungen zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten scharf verurteilt...

Nepal: LWB-Vertreter begrüßt grosszügige Unterstützung für bhutanische Flüchtlinge 9

Der Vertreter des Lutherischen Weltbundes und Direktor des Länderprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst in Nepal, Marceline P. Rozario, hat die grosszügige Unterstützung für den Wiederaufbau und die Umsiedlung Tausender bhutanischer Flüchtlinge nach einem verheerenden Feuer Anfang März begrüsst...

FEATURE: Geld für Schulgebühren, Lebensmittel und Medikamente 16

Mitte Februar 2008 waren gerade sechs Wochen seit dem Start eines Pilotprojekts in Namibia zur Einführung eines Grundeinkommens vergangen...



FEATURE: Wiederauferstehung eines Fischerdorfes



Kuala Bubon in Nordsumatra (Indonesien) ist nicht länger ein „versunkenes“ Dorf. Mit Hilfe der Abteilung für Weltmission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) wurden die Häuser des Dorfes „auf Stelzen“ neu aufgebaut. © YAKKUM Emergency Unit

LWB-Mitgliedskirche unterstützt Wiederaufbau eines indonesischen Dorfes

Kuala Bubon (Nordsumatra/Indonesien)/Genf (LWI) – Kuala Bubon, ein Fischerdorf in Nordsumatra (Indonesien), ist nicht länger ein „versunkenes“ oder „verlorenes“ Dorf. Vor drei Jahren war es von dem Tsunami, der Südostasien mit verheerender Zerstörung heimsuchte, verschlungen worden. Nun feiert es Wiederauferstehung in Form von auf Stelzen stehenden Steinhäusern.

Der Wiederaufbau des Dorfes ist „eine aussergewöhnliche Geschichte vom Zusammenwirken vieler Beteiligten: der Dorfbewohner und Dorfbewohnerinnen, der lokalen Behörden, christlicher nichtstaatlicher Organisationen, christlicher Weggefährtinnen und -gefährten aus dem Ausland und vieler anderer“, so Pfr. Joseph Chu, Programmleiter für die Region Asien und Pazifik der Abteilung für Weltmission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA).

Im Rahmen ihrer Partnerschaft mit der Emergency Unit (YEU) der indonesischen Katastrophenhilfeorganisation YAKKUM unterstützte die ELKA den Bau von 118 Häusern in Kuala Bubon. Die Häuser „bestehen aus Beton und stehen auf Stelzen im Wasser genau dort, wo sich einst das Dorf befand. Die meisten Häuser, die seit dem Tsunami gebaut wurden, sind aus Holz, diese Betonhäuser jedoch sind wesentlich stabiler und darauf ausgelegt, zukünftigen Stürmen standzuhalten“, erklärt Chu.

Die Mitglieder der ELKA spendeten über elf Millionen US-Dollar (USD) für die unmittelbare Nothilfe sowie die langfristige Wiederaufbauarbeit der „WeggefährtInnen“

Fortsetzung auf Seite 13

Aus dem Inhalt

Communio

- 3.....Leitende LWB-Vertreter ehren verdienstvollen Ökumeniker William Lazareth
- 3.....Deutschland: VELKD feiert 60-jähriges Bestehen

LWB-Sekretariat

- 7.....LWB fordert Ende der selbstzerstörerischen Gewaltspirale in Israel/Palästina
- 9.....Nepal: LWB-Vertreter begrüsst grosszügige Unterstützung für bhutanische Flüchtlinge
- 10.....Tagung von ILR und LWB um gute Beziehungen zwischen beiden Organisationen bemüht

Features & Themen

- 1, 13 ..FEATURE: Wiederauferstehung eines Fischerdorfes
- 15.....Zugang zu sauberem Trinkwasser für Tausende RuanderInnen durch interreligiöse Partnerschaft
- 16.....FEATURE: Geld für Schulgebühren, Lebensmittel und Medikamente

Kurznachrichten

- 2.....Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine als Freeware
- 4.....Nachruf auf Gründerin der Fokolar-Bewegung Chiara Lubich
- 4.....Australien: LutheranerInnen unterstützen Entschuldigung der Regierung bei Aborigines
- 5.....LWB-Generalsekretär gedenkt des Theologen Lukas Vischer
- 5.....Norwegische Kirche verabschiedet Leitlinien für interreligiöse Beziehungen
- 5.....ELKA legt Entwurf von Erklärung zur Sexualität vor
- 6.....Österreich: Michael Bünker als neuer lutherischer Bischof eingeführt
- 6.....LWB-Generalsekretär Noko traf deutsche Partner in Hannover
- 6.....Ökumenische Frauen starten auf Webseite zur Anwaltschaft
- 11.....Neue LWB-Publikation: Theologische Reflexionen zu interreligiösen Beziehungen
- 12.....Bouka-Coula neue AWD-Programmreferentin für Zentral- und südliches Afrika
- 12.....Samuelsson neuer AWD-Programmreferent für Ostafrika
- 12.....Valeriano neue Leiterin des LWB-Regionalbüros in Nordamerika
- 20.....Deutschland: Lutherische Kirchen planen weiteren Zuschuss für LWB-Stiftungsfonds in Höhe von 830.000 Euro
- 20.....Deutschland: Evangelische Entwicklungsorganisationen sollen fusionieren

Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine als Freeware

Die Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine hat ihr Angebot zu den Losungen für 2008 erweitert. Für die Betriebssysteme und Plattformen Windows, Apple und Palm stehen Anwendungen zur Anzeige der deutschsprachigen Losungstexte zur Verfügung. In Kürze kommen weitere Anwendungen für TYPO3 und Linux hinzu. Alle Programme werden als Freeware

angeboten. Sie dürfen kostenlos verwendet werden und sind für die freie Weitergabe bestimmt. Alle Losungsprogramme beinhalten die Tagedeuten (Losung und Lehrtext), die identisch mit dem Losungsbuch in Wortlaut und Bibelübersetzung sind.

Das Angebot der Losungen als Freeware finden Sie unter:
www.losungen.de

Lutherischer Weltbund –
eine Kirchengemeinschaft
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin
Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe
Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe
Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

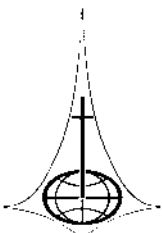
Layout
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement
Colette Muanda
cmu@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.



Leitende LWB-Vertreter ehren verdienstvollen Ökumeniker William Lazareth

Ehemaliger ELKA-Bischof Lazareth verstorben

Genf (LWI) – Leitende Vertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB) haben Bischof i. R. Dr. William H. Lazareth für sein ökumenisches Vermächtnis Anerkennung gezollt. Der ehemalige Bischof der Metropolitan New York-Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) war am 23. Februar im Alter von 79 Jahren verstorben.

„Ein äusserst redegewandter Zeuge des Evangeliums ist nun verstummt“, erklärte der Präsident des LWB und Leitende Bischof der ELKA, Mark S. Hanson. Das ekklesiale, theologische und ökumenische Erbe Lazareths werde den Kirchenmitgliedern über Generationen ein Segen sein.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko betonte, der ehemalige ELKA-Bischof habe einen „aussergewöhnlichen Beitrag zur ökumenischen Bewegung“ seitens der lutherischen Gemeinschaft geleistet.

Lazareth war von 1991 bis 2002 einer der Präsidenten des lutherisch-orthodoxen Dialogs und von 1980 bis 1983 Direktor der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK).

Die leitenden LWB-Vertreter lobten Lazareths Rolle bei der Ent-



Bischof i. R. Dr. William H. Lazareth (1928-2008). © Carthage College, Kenosha in Wisconsin/USA

stehung des Dokuments „Taufe, Eucharistie und Amt“ (TEA), welches Hanson als „eines der einflussreichsten Dokumente des 20. Jahrhunderts“ bezeichnete, das auch heute noch den theologischen Dialog im Streben nach tieferen innerkirchlichen Beziehungen prägte. Lazareths Beitrag zu diesem Dokument und zur ÖRK-Kommission „wird ein immerwährendes Zeugnis seiner theologischen Klarheit und Leidenschaft für die Einheit der Kirche Christi sein“, so Noko.

Nach seiner dreijährigen Arbeit für die ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung war Lazareth von 1983 bis 1987 als Pfarrer an der Holy Trinity Lutheran Church in New York (USA). 1988 wurde er zum Bischof der Metropolitan New York-Synode der ELKA gewählt und wirkte dort bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1992. Von 1987 bis 1996 war er Gastdozent am Union Theological Seminary in New York. In den Jahren 1996 bis 2003 war er Mitglied des Leitungsgremiums des Center of Theological Inquiry in Princeton (New Jersey/USA) und Gastdozent an der Princeton University. Bis zu seinem Tod hatte er die Jerald C. Brauer-Ehrenprofessur für Lutherische Studien am Carthage College Kenosha (Wisconsin/USA) inne.

Lazareth wurde 1956 ordiniert und 1958 mit einer Arbeit in Dogmatik an der Columbia University – Union Theological Seminary in New York promoviert. 1953 erhielt er einen Master of Divinity am Lutheran Theological Seminary in Philadelphia und 1948 einen Bachelor in Geschichte an der Princeton University.

Lazareth hinterlässt seine Ehefrau Jacqueline und drei Kinder.

(Dieser Bericht basiert auf einem Beitrag des ELKA News Service.)

27. März 2008

Deutschland: VELKD feiert 60-jähriges Bestehen

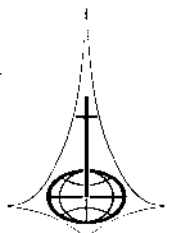
LWB-Generalsekretär Noko: LWB und VELKD teilen miteinander gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen

Wittenberg (Deutschland)/Genf (LWI) – Die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) fühlt sich nach den Worten ihres Leitenden Bischofs, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, der Aufgabe verpflichtet, den „reformatorisch-theologischen Grundwasserspiegel in den Gemeinden hoch zu halten“. Beim Festakt zum 60-jährigen Bestehen der VELKD unterstrich Johannes Friedrich am

2. März in Wittenberg (Deutschland) die Bedeutung dieses Zusammenschlusses von acht lutherischen Kirchen. So hätten die lutherischen Kirchen in ihrem Bekenntnis die Kraft erkannt, „welche die Kirchen bei ihrer Sache hält und zugleich die Möglichkeit bietet, Gemeinsamkeit im Bekenntnis über territoriale Grenzen hinweg zu konstituieren“. Die den Blick weitende Wirkung des Bekenntnisses hätte nicht nur

innerhalb Deutschlands funktioniert, so der Leitende Bischof, sondern weit darüber hinaus. So habe das Luthertum ein Gespür für seine internationale Dimension gewonnen. 1947 wurde der Lutherische Weltbund (LWB) im schwedischen Lund gegründet, die VELKD am 8. Juli 1948 in Eisenach (Deutschland).

Als Bekenntniskirche habe sich die VELKD stets dem ökumenischen Gespräch „in besonderer



Weise“ verpflichtet gefühlt und den Dialog mit der römisch-katholischen Kirche, mit den MethodistInnen und den AltkatholikInnen vorangetrieben und zu ökumenischen Verabredungen geführt, so Friedrich.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko betonte in einem Grusswort, das von Karin Achtelstetter, Direktorin des LWB-Büros für Kommunikationsdienste, überbracht wurde, dass der LWB und die VELKD nicht nur eine gemeinsame Vergangenheit miteinander teilten, sondern auch die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen. „Ich nenne nur die Veränderungen in der ökumenischen Landschaft, sei es nun auf nationaler Ebene die strukturelle Zusammenführung von VELKD und EKD oder auf internationaler Ebene die neuen Konstellationen und internationalen

Netzwerke, mit denen der LWB eine partnerschaftliche Zusammenarbeit anstrebt. Dabei geht es immer wieder auch um die Suche nach dem eigenen Profil und um eine Neudefinition der eigenen Identität“, so Noko. In dem Erneuerungsprozess, den der LWB im Gespräch mit seinen Mitgliedskirchen und Partnern durchlaufe und dessen Ergebnisse bis 2010 vorliegen werde, gehe es um diese Neubestimmung des Selbstverständnisses.

Die Basis für die „geglückte Zusammenarbeit“ zwischen LWB und VELKD sei vor 60 Jahren gelegt und seitdem immer wieder neu erprobt und ausgebaut worden. In diesem Zusammenhang erinnert Noko an die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre und den fruchtbaren Rezeptionsprozess in Deutschland.

Mit Blick auf die Elfte LWB-Vollversammlung, die im Juli 2010

auf Einladung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg in Stuttgart (Deutschland) stattfinden wird, betonte Noko, dass das Thema der Vollversammlung „Unser tägliches Brot gib uns heute“ die Notwendigkeit unterstreiche, „dass wir wechselseitig Antworten auf die vielfältigen Herausforderungen finden, mit denen wir in unserer globalen Kirchengemeinschaft konfrontiert sind.“

Die VELKD ist ein Zusammenschluss von acht Landeskirchen. Ihr gehören an: Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen. Die VELKD repräsentiert rund 9,66 Millionen Gemeindeglieder.

Weitere Informationen zur VELKD finden Sie unter: www.velkd.de

28. März 2007

Nachruf auf Gründerin der Fokolar-Bewegung Chiara Lubich

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat seine „tiefe Trauer“ über den Tod von **Chiara Lubich** zum Ausdruck gebracht. Die römisch-katholische Lubich aus Norditalien war Gründerin der internationalen Fokolar-Bewegung. Sie verstarb am 14. März im Alter von 88 Jahren in ihrem Zuhause bei Rom (Italien).

„Das Wissen, dass eine Frau von solch tiefer Heiligkeit regelmässig für uns und unserer Arbeit betete, war uns Stütze und Kraft. Sie wird uns sehr fehlen“, so Noko in seinem Nachruf auf Lubich.

Der LWB-Generalsekretär betonte, Lubich sei eine „Zeugin für Gottes Macht [gewesen], in jeder Generation in neuer und unerwarteter Weise zur Kirche zu sprechen“. In der lutherischen Kirchengemeinschaft hätten sich, so Noko, viele inspirieren lassen von dieser Laiin, die „der ganzen Welt ein selbstloses Beispiel treuer Nachfolge gab“.

Inmitten des Krieges „schenkte sie sich dem Gott des Friedens“, erklärte Noko in Bezug auf die Gründung der Fokolar-Bewegung während des Zweiten Weltkriegs. Er würdigte Lu-



Gründerin der Fokolar-Bewegung Chiara Lubich (1920-2008). © ÖRK/P. Williams

bichs Beitrag zum Bemühen um die Einheit der ChristInnen: „In einer gespaltenen Welt fand sie ihre Berufung im Streben nach Einheit unter allen Menschen, die Gott liebt.“

Die Fokolar-Bewegung entstand 1943 in Trient (Italien). Gegenwärtig ist sie in 182 Ländern vertreten und erreicht über fünf Millionen Menschen.

Australien: LutheranerInnen unterstützen Entschuldigung der Regierung bei Aborigines

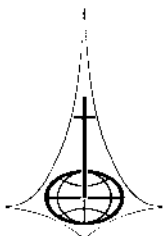
Der Präsident der Lutherischen Kirche Australiens (LKA), **Pfr. Michael P. Semmler**, hat die vor kurzem erfolgte Entschuldigung von Premierminister Kevin Rudd für eine in der Vergangenheit verfolgte Politik, die der indigenen Bevölkerung Australiens – den Aborigines – tiefes Leid zugefügt hat, begrüsst.

„Als Kirche hoffen wir, dass die Entschuldigung der Regierung einen Prozess in Gang setzt, der dem Wohlergehen unserer Aborigine-Schwestern und -Brüder förderlich ist“,

schreibt Semmler in einer Erklärung mit dem Titel „Versöhnung und die Lutherische Kirche Australiens“.

In einer Ansprache vor dem Parlament am 13. Februar entschuldigte sich Rudd (Mitte-Links-Partei) für Assimilationspraktiken der Vergangenheit, unter denen Aborigine-Kinder ihren Familien weggenommen und zu weissen Pflegefamilien gegeben wurden („die gestohlene Generation“).

Die LKA hat rund 75.000 Mitglieder und ist seit 1994 assoziierte Mitgliedskirche des Lutherischen Weltbundes (LWB).



LWB-Generalsekretär gedenkt des Theologen Lukas Vischer

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat den Schweizer reformierten Theologen **Pfr. Dr. Lukas Vischer** und seine „engagierte Nachfolge“ gewürdigt. Noko betonte, Vischer habe für die Kirche und ihr Werk sein Leben eingesetzt.

„Der Blick auf die Entwicklung des ökumenischen Verständnisses im vergangenen halben Jahrhundert ist undenkbar ohne eine Würdigung seines] Beitrags“, so Noko in seinem Nachruf auf Vischer, der von 1966 bis 1979 Direktor der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) war. Vischer verstarb am 11. März 2008 im Alter von 81 Jahren.

Vischer verband tiefe Freundschaft mit ChristInnen in aller Welt, betonte Noko und erinnerte an Vischers Beitrag zur Erklärung zu Taufe, Eucharistie und Amt.



Pfr. Dr. Lukas Vischer (1926-2008). © ÖRK/P. Williams

„Wir Lutheranerinnen und Lutheraner gehören zu denjenigen, die in reichem Masse von der theologischen Breite und den vielfältigen Denkansätzen der Arbeit in diesem Bereich profitiert haben“, so Noko.

Der LWB-Generalsekretär würdigte Vischers ökumenischen Einsatz und stellte fest: „...es gab nahezu keinen Bereich der ökumenischen Arbeit, dem er durch seine Mitwirkung keine positiven Impulse gab. In seiner eigenen, reformierten Tradition schätzte und förderte er nicht nur die historischen Glaubensschätze, sondern auch ihre fortgesetzte Fähigkeit zu Wandlung und Erneuerung.“

„Er erinnerte uns alle, die wir der Reformation verpflichtet sind, daran, dass sie nicht einfach ein Ereignis ist, das der Vergangenheit zugehört, sondern bleibende Herausforderung an unseren Glauben heute“, so Noko abschliessend.

Norwegische Kirche verabschiedet Leitlinien für interreligiöse Beziehungen

Der Rat der Norwegischen Kirche für ökumenische und internationale Beziehungen hat Leitlinien für die interreligiösen Beziehungen verabschiedet.

Das Dokument, mit dem der Rat erstmals Prinzipien für seine interreligiöse Arbeit festlegte, kam am 11. Februar zur Abstimmung. In einer Stellungnahme des Rates der Norwegischen Kirche für ökumenische und internationale Beziehungen heisst es, die Entscheidung, zum gegenwärtigen Zeitpunkt, solche Leitlinien zu verfassen, sei gefallen, da die Notwendigkeit bestehe, in der Gesellschaft Position zu beziehen und die Ortsgemeinden für ihre interreligiöse Arbeit zu bevollmächtigen.

Die Leitlinien legen die Prinzipien dar, denen der Rat bei seiner Arbeit an interreligiösen Fragen, mit der er durch die Norwegische Kirche betraut ist, folgen will. Das Dokument formuliert in knapper und umfassender Form Grundlagen, Definition und Zweck des interreligiösen Dialogs aus Sicht des Rates.

Der Norwegischen Kirche gehören mit 3,9 Millionen LutheranerInnen über 80 Prozent der norwegischen Bevölkerung an. Sie ist seit 1947 Mitglied des Lutherischen Weltbundes (LWB).

Den vollen Wortlaut der „Leitlinien für interreligiöse Beziehungen“ finden Sie in englischer Sprache auf der Webseite der Norwegischen Kirche unter: www.kirken.no

ELKA legt Entwurf von Erklärung zur Sexualität vor

Die mit Studien zur Sexualität beauftragte Arbeitsgruppe der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) hat am 13. März den „Entwurf einer Sozialen Erklärung zur menschlichen Sexualität“ zu breit angelegter Prüfung und Stellungnahme vorgelegt. Als Frist für die Abgabe von Stellungnahmen bei der Arbeitsgruppe wurde der 1. November gesetzt.

Soziale Erklärungen sind Lehrdokumente, die LutheranerInnen bei der Urteilsbildung zu sozialen Fragen Hilfestellung geben. Sie bieten einen theologisch-ethischen Rahmen für Diskussion, Klärung und Entscheidungsfindung, legen Grundsätze für die Kirche fest und geben Wegweisung für Anwaltschaft und praktische Arbeit in Kirche und Gesellschaft. Sie werden von der ELKA-Generalversammlung, dem höchsten Entscheidungsgremium der Kirche, das alle zwei Jahre zusammentritt, mit Zweidrittelmehrheit verabschiedet.

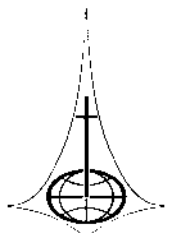
Die meisten der 65 ELKA-Synoden wollen zwischen März und November Anhörungen durchführen. Auf der Grundlage der Stellungnahmen wird die Arbeitsgruppe den Text überarbeiten und voraussichtlich Anfang 2009 einen Vorschlag für eine Soziale Erklärung unterbreiten. Dieser Vorschlag soll

dem Kirchenrat der ELKA vorgelegt werden, mit der Bitte, ihn zur Beschlussfassung in die Tagesordnung der ELKA-Generalversammlung 2009 aufzunehmen.

Im Rahmen der ELKA-Generalversammlung 2001 wurde ein Prozess zur Erarbeitung einer Sozialen Erklärung zur menschlichen Sexualität angeregt. Auf Anweisung des Kirchenrats wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die für die Durchführung des Prozesses zuständig ist. Mit dem Ziel, die Diskussion anzustossen und Rückmeldungen aus der gesamten ELKA zu erhalten, gab die Arbeitsgruppe drei Studien sowie eine Handreichung für die Jugend heraus. Der Prozess steht unter dem Thema „Gemeinsam in Treue auf dem Weg“.

Die ELKA hat rund 4,78 Millionen Mitglieder und ist seit 1988 Mitglied des Lutherischen Weltbundes (LWB). Ihr Leiter der Bischof, Mark S. Hanson, ist seit 2003 Präsident des LWB. *(Nach ELKA News Service)*

Der „Entwurf einer Sozialen Erklärung zur menschlichen Sexualität“ ist in englischer Sprache auf der ELKA-Webseite zugänglich: www.elca.org



Österreich: Michael Bünker als neuer lutherischer Bischof eingeführt

Der neue Bischof der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich, **Dr. Michael Bünker**, ist am 27. Januar dieses Jahres in einem festlichen Gottesdienst im Austria Center Vienna in Wien (Österreich) in sein Amt eingeführt worden. An der Festveranstaltung nahmen mehr als 1.700 Gäste aus dem In- und Ausland teil. Bünker ist Nachfolger von Bischof Mag. Herwig Sturm, der am 9. Dezember 2007 mit einem feierlichen Gottesdienst in der Lutherischen Stadtkirche und einem Empfang in der Nationalbibliothek in Wien in den Ruhestand verabschiedet wurde.



Bischof Dr. Michael Bünker.
© Evangelische Kirche A. B.
in Österreich

In seiner Predigt erklärte der neue Bischof, er wolle sich in den kommenden Jahren für eine missionarische und diakonische Kirche einsetzen. „Ich lade alle ein aufzubrechen, mich auf diesem Weg zu begleiten“, so der 53-Jährige. Er unterstrich: „Evangelischer Glaube, wie ihn der Apostel Paulus versteht, wird sich mit den bestehenden Verhältnissen nie abfinden, wird nicht resignieren und nicht zynisch werden. Wird auch nicht illusionär über die Realität hinweggehen, sondern sich voll Wachsamkeit und Leidenschaft ausstrecken nach der neuen Welt Gottes.“

Kirche müsse in den Grundsatzfragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens „Position beziehen und Stellung nehmen“, betonte Bünker. Das Bischofsamt versteht der Theologe, der in seiner Freizeit Schlagzeug in einer Band spielt, als synodales Amt: „Der Bischof soll den Takt vorgeben und die Grundlage bieten für das Zusammenspiel der Kirche“.

Bünker war im Juni 2007 zum Bischof gewählt worden und trat sein neues Amt am 1. Januar 2008 an.

Bischof Sturm verabschiedet

„Mein ganzes Leben, insbesondere mein Amt als Bischof, war getragen vom Erbarmen Gottes“, betonte Bischof Sturm in der Predigt zu seinem Abschiedsgottesdienst Anfang Dezember. In dem Festgottesdienst in der überfüllten Stadtkirche sagte der scheidende Bischof: Das Evangelium könne Menschen so verwandeln, „dass sie Gewalt überwinden und Frieden stiften.“

Die Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich hat rund 320.000 Mitglieder und gehört seit 1947 zum Lutherischen Weltbund (LWB).

LWB-Generalsekretär Noko traf deutsche Partner in Hannover

Als „historisch“ hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, eine Begegnung mit deutschen Partnern des LWB – VertreterInnen des Deutschen Nationalkomitees des LWB, der Missionswerke und der evangelischen Entwicklungshilfeorganisationen Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) und „Brot für die Welt“ – bezeichnet. „Uns ist deutlich geworden, dass der LWB für die deutschen Partner eine unverzichtbare Plattform für ihre internationale Arbeit darstellt“, so Noko. Der LWB-Generalsekretär war von acht LWB-Kabinettsmitgliedern zu dem Treffen am 28. Februar in Hannover (Deutschland) begleitet worden. Die Konsultation hatte zum Ziel, das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Aktivitäten zu erhöhen und die Kommunikation zwischen den Partnern zu verbessern.

„Wir nehmen ein besseres Verständnis der evangelischen Kirchenstrukturen und Arbeitszusammenhänge in Deutschland mit nach Hause“, beschrieb auch Pfr. Chandran Paul Martin, stellvertretender LWB-Generalsekretär, das Ergebnis der Gespräche. „Miteinander zu reden ist etwas anderes, als Schriftstücke auszutauschen. Das heute Gehörte wird auch die weitere strategische Planung und den Erneuerungsprozess des LWB beeinflussen.“

Im Mittelpunkt der Beratungen standen die Situation der Kirchen und Werke in Deutschland sowie die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2010 in Stuttgart (Deutschland). Auch wurde über die strategische Planung des LWB für die nächsten Jahre informiert. Sie betont unter anderem das Selbstverständnis des Weltbundes als Gemeinschaft lutherischer Kirchen im ökumenischen Kontext und in interreligiösen Bezügen.

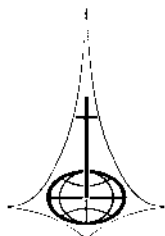
„Wege für die Zusammenarbeit mit vielen kirchlichen Akteuren zu finden, ist für den LWB die besondere Herausforderung in Deutschland“, sagte Pfr. Eberhard Hitzler, Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD). In anderen Ländern gebe es einen oder wenige AnsprechpartnerInnen, hier seien es viele mit Arbeitsaufträgen, die vom missionarischen Auftrag bis hin zur Entwicklungsarbeit reichten. „Wir haben ein spezifisch lutherisches Profil, das wir in unserer Arbeit nicht verstecken sollten.“

„Bei diesem Treffen war nicht der LWB aus Genf zu Gast in Deutschland“, bilanzierte der Vorsitzende des DNK/LWB, der bayerische Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, die Begegnung, „sondern der LWB aus Genf kam zum LWB in diesem Teil der Welt.“

Ökumenische Frauen starten auf Webseite zur Anwaltschaft

„Ökumenische Frauen“, eine Koalition verschiedener Kirchen und ökumenischer Organisationen, die im Dialog mit den Vereinten Nationen in New York stehen, hat eine Webseite zur 52. Sitzung der UN-Frauenrechtskommission (CSW) im UN-Hauptquartier in New York, die vom 25. Februar bis 7. März stattfand, ins Leben gerufen.

Auf der englischsprachigen Seite www.ecumenicalwomen.org stellt die Koalition, der auch der Lutherische Weltbund angehört, Perspektiven zum biblischen Auftrag zur Befreiung und Gerechtigkeit für Frauen dar. Dazu gehört auch ein Blog mit wissenschaftlichen Beiträgen und theologischen Materialien aus der ganzen Welt.



LWB fordert Ende der selbstzerstörerischen Gewaltspirale in Israel/Palästina

Gewalt ist kein Mittel zur Lösung politischer Konflikte

Genf (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat die jüngste Gewalteskalation in den Auseinandersetzungen zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten scharf verurteilt und dazu aufgerufen, diesen „entsetzlichen, selbstzerstörerischen Teufelskreis zu durchbrechen“. Keine der jüngsten Aktionen könne die Region dem Frieden näher bringen. „Ohne einen Frieden im Heiligen Land kann es keinen Frieden in der Welt geben“, betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko in einer Erklärung am Donnerstag, 13. März.

Der LWB lehne Gewalt als Mittel zur Lösung politischer Konflikte ab und verurteile „sämtliche vom humanitären Völkerrecht verbotene Übergriffe auf ZivilistInnen, zivile Gemeinwesen und Infrastruktur.“ Laut Noko bringen solche Übergriffe nur weitere Gewalt hervor und untergraben die elementarste Achtung vor Würde und Wert eines jeden Menschen.

Als „unannehmbar und unerträglich“ bezeichnete LWB-Generalsekretär Noko den bewaffneten Übergriff auf die jüdische Bildungseinrichtung Merkaz Harav Yeshiva, bei dem am 6. März acht Studenten ums Leben kamen. Kein politischer Missstand könne eine solch unmenschliche Tat an Schülern an einem Ort, der dem Lernen und der religiösen Unterweisung dient, rechtfertigen.

Gleichzeitig verurteilte Noko den fortgesetzten Abschuss von Raketen aus dem Gazastreifen auf israelische Gemeinwesen sowie die kollektive Bestrafung der Bevölkerung des Gazastreifens und die kürzlich von der israelischen Regierung getroffene Entscheidung, eine weitere Ausdehnung der Siedlungen im Westjordanland zu genehmigen. Die



Palästinensische PatientInnen und Studierende aus dem Westjordanland versuchen durch einen israelischen Kontrollposten nach Ostjerusalem zu gelangen, um im vom LWB verwalteten Auguste Victoria-Krankenhaus behandelt zu werden. Das LWB/AWD-Länderprogramm in Jerusalem unterhält auch Berufsbildungszentren. Immer wieder kommt es zu Spannungen beim Passieren der Kontrollposten zwischen israelischen SoldatInnen und PalästinenserInnen. © LWB/K. Brown

Genehmigung einer Expansion der Siedlungen bedeute Gewalt gegen alle Hoffnungen und Pläne für den Frieden in der Region, einschliesslich der klaren Vorgaben des „Roadmap“-Friedensplans für den Nahen Osten und drehe die Spirale der Gewalt weiter.

Durch die jüngste Eskalation der Gewalt würde vielmehr immer wieder neu die Saat des gegenseitigen Hasses und der Gewalt gestreut. „Unter diesen Vorzeichen wird niemals eine normale, tragfähige Gesellschaft von Israelis und PalästinenserInnen im Heiligen Land entstehen können“, so Noko. Der LWB-Generalsekretär verwies in diesem Zusammenhang auf die humanitären Folgen dieser Massnahmen für die Zivilbevölkerung, insbesondere Frauen, Kinder, alte Menschen, Kranke und Behinderte.

Noko rief die bewaffneten palästinensischen Gruppen, die israelische

Regierung, die palästinensische und israelische Bevölkerung wie auch die Völkergemeinschaft und das Nahostquartett – Vereinte Nationen, Europäische Union, USA und Russland – dazu auf, „einen Weg zu finden, um die Spirale zu stoppen und die Kettenreaktion der Gewalt zu durchbrechen.“

Der LWB ist im Nahen Osten durch seine Mitgliedskirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land – mit Gemeinden in Jerusalem, Jordanien und den palästinensischen Gebieten, sowie durch das Länderprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) vertreten. Das Auguste Victoria-Krankenhaus auf dem Ölberg in Ostjerusalem wird vom LWB getragen und treuhänderisch verwaltet.

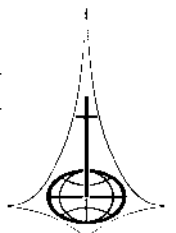
Im Folgenden finden Sie den vollen Wortlaut der Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko:

Erklärung des Generalsekretärs des Lutherischen Weltbundes zur jüngsten Gewalteskalation in Israel und den palästinensischen Gebieten

Der Lutherische Weltbund ist verpflichtet auf die Bewahrung menschlichen Lebens und das Eintreten für die Menschenwürde. Wir lehnen

Gewalt als Mittel zur Lösung politischer Konflikte ab und verurteilen sämtliche vom humanitären Völkerrecht verbotene Übergriffe auf

ZivilistInnen, zivile Gemeinwesen und Infrastruktur. Solche Übergriffe können nur weitere Gewalt hervorbringen und sie untergraben die ele-



mentarste Achtung vor Würde und Wert eines jeden Menschen.

Aus diesen Gründen ist der bewaffnete Übergriff auf die Merkaz Harav Yeshiva für den Lutherischen Weltbund gänzlich unannehmbar und unerträglich. Kein politischer Missstand kann eine solch unmenschliche Tat an Schülern an einem Ort, der dem Lernen und der religiösen Unterweisung dient, noch irgendeinen der brutalen Übergriffe rechtfertigen, die gezielt ZivilistInnen ins Visier nehmen, um so eine ganze Bevölkerungsgruppe zu terrorisieren. Ebenso stellt der wahllose Abschuss von Raketen aus palästinensischem Gebiet auf zivile israelische Gemeinwesen eine Verletzung sowohl des humanitären Völkerrechts als auch der elementarsten ethisch-moralischen Prinzipien dar.

Der LWB äussert angesichts der Streuwirkung der Massnahmen der israelischen Regierung im Zusammenhang mit Grenzschiessungen und militärischen Aktionen im Gazastreifen dieselben Bedenken. Über die humanitären Folgen dieser Massnahmen wird weithin berichtet und sie sind für

alle, die den in diesem Gebiet lebenden Menschen die nötigste Hilfe und Unterstützung zu leisten versuchen, ebenso tragisch wie offensichtlich. Besonders denke ich dabei an die Frauen, Kinder, alten Menschen, die Kranken und Behinderten sowie an alle, die angesichts dieses Belagerungszustands in ständiger Angst leben.

Selbst dort, wo keine bewaffneten Übergriffe stattfinden, besteht eine andere Form von Gewalt unvermindert fort. Die kürzlich von der israelischen Regierung getroffene Entscheidung, eine weitere Ausdehnung der Siedlungen im Westjordanland zu genehmigen, bedeutet Gewalt gegen alle Hoffnungen und Pläne für den Frieden in der Region, einschliesslich der klaren Vorgaben der Roadmap.

Mit jedem dieser neuesten Ereignisse – dem brutalen Übergriff auf die Schüler der Yeshiva, dem fortgesetzten Hagel von Raketen aus dem Gazastreifen auf israelische Gemeinwesen, der kollektiven Bestrafung der Bevölkerung des Gazastreifens und der Genehmigung einer Expansion der Siedlungen im Westjordanland – dreht sich die Spirale der Gewalt weiter. Keines von ihnen kann

die Region dem Frieden näher bringen, den angeblich alle ersehnen, vielmehr wird immer neu die Saat des gegenseitigen Hasses und der Gewalt gestreut. Unter diesen Vorzeichen wird niemals eine normale, tragfähige Gesellschaft von Israelis und PalästinenserInnen im Heiligen Land entstehen können. Dazu muss erst jemand den Mut finden, den entsetzlichen, selbstzerstörerischen Teufelskreis zu durchbrechen. Der LWB ruft alle an diesem Prozess Beteiligten – die bewaffneten palästinensischen Gruppen, die israelische Regierung, die palästinensische und israelische Bevölkerung wie auch die Völkergemeinschaft mit dem Nahostquartett als ihrem Instrument – dazu auf, einen Weg zu finden, um die Spirale zu stoppen und die Kettenreaktion der Gewalt zu durchbrechen.

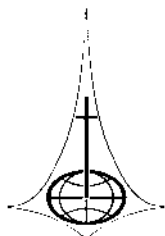
Ohne einen Frieden im Heiligen Land kann es keinen Frieden in der Welt geben. Um aller Israelis, PalästinenserInnen und um aller Völker der Welt willen beten wir um ein Ende der Gewalt und den Anbruch eines gerechten Friedens in dem Land, in dem Christus geboren wurde.

Pfr. Dr. Ishmael Noko

13. März 2008



Eine Palästinenserin passiert auf dem Weg nach Nablus im Westjordanland den Huwwara-Kontrollposten. © LWB/K. Brown



Nepal: LWB-Vertreter begrüsst grosszügige Unterstützung für bhutanische Flüchtlinge

Nahezu 80 Prozent der LagerbewohnerInnen obdachlos

Kathmandu (Nepal)/Genf (LWI) – Der Vertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB) und Direktor des Länderprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Nepal, Marceline P. Rozario, hat die grosszügige Unterstützung für den Wiederaufbau und die Umsiedlung Tausender bhutanischer Flüchtlinge nach einem verheerenden Feuer Anfang März begrüsst. Am 1. März waren im Goldhap-Flüchtlingslager nahezu 90 Prozent der Unterkünfte sowie der gesamte Besitz der Flüchtlinge durch ein Feuer zerstört worden.

„Die spontane und grosszügige Hilfe verschiedener LWB-Partnerorganisationen, der lokalen Bevölkerung und der nepalesischen Regierung zur Minderung des Leids der betroffenen



Tausende bhutanische Flüchtlinge mussten umgesiedelt und mit provisorischen Unterkünften versorgt werden, nachdem Anfang März ein Feuer das Goldhap-Flüchtlingslager weitgehend zerstört hatte. © LWB/AWD-Nepal



Nur wenige Pfähle sind von den nahezu 1.300 ausgebrannten Hütten im Goldhap-Flüchtlingslager übrig geblieben. © LWB/AWD-Nepal

Flüchtlinge ist äusserst lobenswert“, so Rozario im Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI).

Das Goldhap-Lager ist eines von sieben bhutanischen Flüchtlingslagern im Südosten Nepals, wo das AWD-Länderprogramm seit den frühen 1990er Jahren humanitäre Hilfe und Anwaltschaftsarbeit für die Rechte von Flüchtlingen leistet. Zurzeit leben etwa 107.000 Flüchtlinge in diesen Lagern.

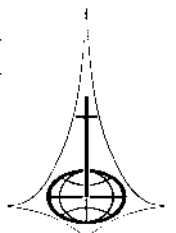
Laut Rozario würden es die finanziellen Zuwendungen, die vor allem vom Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) kommen, dem LWB-Länderprogramm ermöglichen, die notwendigen Nothilfemassnahmen zu treffen, neue Unterkünfte zu errichten sowie Wasser- und Abwassersysteme und andere dringend benötigte Infrastruktur aufzubauen.

Der LWB-Vertreter bestätigte, dass der UNHCR 300.000 US-Dollar

für AWD-Nepal bewilligt habe, um Strassen und funktionierende Abwassersysteme in dem Lager anzulegen. Die AWD werde unmittelbar mit dem Wiederaufbau beginnen, aber „es wird etwa zwei Monate dauern, bis alle Unterkünfte fertiggestellt sind“, so Rozario. Nepals Regierung habe ebenfalls etwa drei Millionen Rupien (etwa 50.000 US-Dollar) für Nothilfe zugesagt.

Es wird davon ausgegangen, dass das Feuer am Abend des 1. März in einer der Hütten des Lagers ausbrach. Es zerstörte 1.284 von 1.512 Hütten. „Auch wenn so viele Unterkünfte zerstört sind und der persönliche Besitz verbrannt ist, fielen dem Feuer keine Menschen zum Opfer“, berichtete Rozario. 78 Prozent (7.000) der 9.000 BewohnerInnen des Lagers seien völlig verarmt und obdachlos.

Während der gegenwärtigen Krise beinhaltet die Nothilfe der AWD-Nepal in Zusammenarbeit mit dem UNHCR, anderen internationalen und lokalen Nichtregierungsorganisationen sowie der Regierung die Bereitstellung von Plänen für provisorische Unterkünfte, Nahrungsmittel, Dinge des täglichen Bedarfs,



Feuerholz sowie die Installation von Wasser- und Abwasseranlagen.

Der LWB-Repräsentant wies darauf hin, dass diese Katastrophe die Lage für die Flüchtlinge noch verschärft habe, die in den sieben Lagern in Ost-Nepal schon seit langem ein schwieriges Leben führten. „Diese Flüchtlinge sind Überlebende, die in den vergangenen 17 Jahren mit vielen Risiken und Problemen konfrontiert waren und die es immer schwer hatten.

Ihr Leben in dem Lager drehte sich vor allem ums Überleben. Dabei erhielten sie Unterstützung von verschiedenen Organisationen, darunter auch vom LWB in Nepal“, erklärte er.

Rozario bekräftigte, die AWD-Nepal „und ihre lokalen und internationalen Partner arbeiten unermüdlich rund um die Uhr, um den Flüchtlingen zu helfen und dafür zu sorgen, dass sich die Lage so bald wie möglich wieder normalisiert“.

Weitere Informationen über die AWD-Nepal erhalten Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org

Für die verschiedenen Aktivitäten der LWB-Abteilung für Weltdienst können Sie auch online spenden unter: donations.lutheranworld.org

27. März 2008

Tagung von ILR und LWB um gute Beziehungen zwischen beiden Organisationen bemüht

Unterschiedliche Sichtweisen von „Mitgliedschaft“ beleuchtet

Johannesburg (Südafrika)/Genf (LWI)
– VertreterInnen des Lutherischen Weltbundes (LWB) und des Internationalen Lutherischen Rates (ILR) haben bei einer gemeinsamen Tagung eine Reihe theologischer Fragestellungen diskutiert, so unter anderem die Zielsetzung von Beziehungen mit anderen christlichen Gremien sowie die unterschiedliche Bedeutung des Begriffs „Mitgliedschaft“ in beiden Organisationen.

nis zwischen beiden internationalen lutherischen Organisationen sowie ihrer Mitgliedskirchen zu vertiefen. Nahezu alle LutheranerInnen weltweit sind in einer von beiden vertreten.

In dem Kommuniké der Tagung, die am 25./26. Februar in Johannesburg (Südafrika) stattfand, werden die wesentlichen Themen dargestellt, die das Jahrestreffen 2008 behandelte.

VertreterInnen lutherischer Kirchen unter anderem mit den Plänen für die Feierlichkeiten zum 500. Jubiläum der 95 Thesen, die Martin Luther 1517 an das Portal der Schlosskirche Wittenberg anschlug. Der Thesenanschlag gehört zu den auslösenden Momenten der Reformation samt ihren weitreichenden Auswirkungen auf die christliche Kirche.

Der LWB betonte während der Tagung, das Jubiläum müsse in dem Bewusstsein seiner Bedeutung für die ganze Kirche begangen werden, und verwies darauf, dass er im Blick auf die Feierlichkeiten im Jahr 2017 Gespräche mit römisch-katholischen und anderen ökumenischen Partnern aufgenommen habe. Während sich der ILR mit dem Thema bisher nicht offiziell befasst hat, werden seine Mitgliedskirchen das Jubiläum jedoch ebenfalls feierlich begehen. Es wurde festgestellt, es sei wichtig, dass beide Organisationen während der Planungsphase kontinuierlich im Austausch stehen, wobei der Schwerpunkt bei dem gemeinsamen Wunsch aller LutheranerInnen liegen soll, dieses Jubiläum zu einem Ereignis zu machen, „das die erneuernde Kraft des Evangeliums bezeugt“.

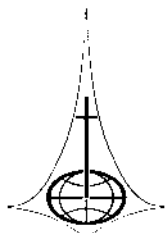
ILR und LWB berichteten jeweils von aktuellen Entwicklungen in ihren Mitgliedskirchen und deren Beziehungen. Noko verwies in diesem Zusammenhang auf die Feierlichkeiten im März 2007 in Lund



VertreterInnen des Lutherischen Weltbundes und des Internationalen Lutherischen Rates kamen Ende Februar zum jährlich Treffen beider internationaler Organisationen in südafrikanischen Johannesburg zusammen.
© S. Nafzger

Auf der Grundlage einer Absichtserklärung aus dem Jahr 2005 treffen die LeiterInnen von ILR und LWB jährlich zusammen, um die Kommunikation und das Verständ-

Bei der Tagung, deren Vorsitz LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko sowie ILR-Geschäftsführer Pfr. Dr. Samuel H. Nafzger gemeinsam führten, befassten sich die



(Schweden) aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des LWB, bei denen die vertiefte Gemeinschaft unter den Mitgliedskirchen des Weltbundes besonderes Schwerpunktthema war.

Weiterhin verwies er auf die Bedeutung der Elften LWB-Vollversammlung, die im Juli 2010 in Stuttgart, also in Deutschland, dem Land, von dem die Reformation ihren Ausgang genommen habe, stattfinden werde. Das Thema der Vollversammlung, deren Gastgeberin die Evangelische Landeskirche in Württemberg sein wird, lautet „Unser tägliches Brot gib uns heute“.

Nafzger seinerseits berichtete von den Beschlüssen der alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz der ILR-Mitgliedskirchen 2007 in Accra (Ghana). So sei unter anderem die Identität des ILR als weltweiter Gemeinschaft konfessionell lutherischer Kirchen, die sich darauf verpflichten, einander mit gegenseitiger Achtung und Rücksicht zu begegnen, bestätigt worden.

Er stellte fest, eine Mitgliedschaft im ILR erfordere keine Kirchengemeinschaft unter den Mitgliedern,

vielmehr gehe es darum, die konfessionelle Übereinstimmung zu fördern, zu stärken und zu bewahren, die sich auf der Kanzel und am Altar offenbare. Die Frage nach der Doppelmitgliedschaft mancher Kirchen beim LWB und dem ILR „bleibt dem Gewissen und den Umständen der jeweiligen Mitgliedskirche überlassen“, so Nafzger.

Diskutiert wurden weiterhin eine Reihe von Situationen, wo es lokal zu Spannungen gekommen war. Die Teilnehmenden betonten abschliessend die Bedeutung einer Haltung gegenseitiger Achtung, gegenseitigen Wohlwollens und der gemeinsamen Hoffnung auf starke Kirchen mit einer guten, stabilen Leitung.

Als positive Entwicklung wurde eine Versöhnung im Zusammenhang mit der langjährigen Spaltung innerhalb der Lutherischen Kirche auf den Philippinen, zu der ILR und LWB beigetragen hatten, genannt. Positiv wurde auch der Besuch der Gebietsreferenten der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode, einer

ILR-Mitgliedskirche, Mitte Januar im LWB-Generalsekretariat in Genf aufgenommen.

Die Möglichkeit einer gemeinsamen Beteiligung von ILR und LWB an bilateralen Dialogen wurde diskutiert. Mögliche Vorteile und eine Reihe von Herausforderungen kamen dabei zur Sprache und es wurde Einigkeit dahingehend geäussert, dass das Thema einer weiteren Diskussion bedarf.

Der ILR hat über 30 Mitgliedskirchen, denen mehr als drei Millionen Menschen angehören. Den 140 Mitgliedskirchen des LWB gehören in 78 verschiedenen Ländern 68,3 Millionen der weltweit 71,8 Millionen LutheranerInnen an. Elf LWB-Mitgliedskirchen sind gleichzeitig Mitglied im ILR.

Den vollen Wortlaut des Kommuniqués der gemeinsamen Tagung von ILR und LWB finden Sie im Format PDF in englischer Sprache auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org

27. März 2008

Neue LWB-Publikation: Theologische Reflexionen zu interreligiösen Beziehungen

„Deepening Faith, Hope and Love in Relations with Neighbors of Other Faiths“ (Glaube, Hoffnung und Liebe in nachbarschaftlichen Beziehungen zu Menschen anderen Glaubens vertiefen) lautet der Titel einer neuen Publikation der Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des Lutherischen Weltbundes (LWB).

TheologInnen aus aller Welt haben zu der Publikation beigetragen, die sich die Vertiefung des Engagements und des theologisches Urteilsvermögens in interreligiösen Beziehungen zum Ziel gesetzt hat.

Der zweite Band der ATS-Reihe „Theologie im Leben der Kirche“ enthält Beiträge, die sich mit den kirchlichen, gesellschaftlichen, pädagogischen, biografischen und geschlechterspezifischen Dimensionen interreligiöser Beziehungen auseinandersetzen.

Das Konzept eines Dialogs der Hoffnung wird untersucht und theologische Überlegungen zu Erlösung und dem dreieinigen Gott im interreligiösen Dialog runden den Band ab.

In der Einleitung weist die Herausgeberin und theologische Assistentin der ATS, Pfarrerin Simone Sinn, auf die Bedeu-

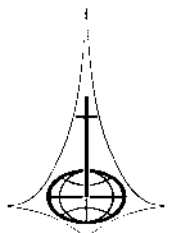


tung eines grösseren öffentlichen Bewusstseins für interreligiöse Beziehungen hin, merkt aber an, dass in Bezug auf „die dabei auftretende Eile und Atemlosigkeit“ Vorsicht geboten sei. Sie fügt hinzu: „Beziehungen zwischen Personen unterschiedlichen Glaubens aufzubauen ist ein langfristiger Prozess, der ernsthaftes Engagement und Visionen erfordert“.

Der erste Band der LWB/ATS-Reihe „Theologie im Leben der Kirche“, „Being the Church in the Midst of Empire: Trinitarian Reflections“ (Kirche sein inmitten imperialistischer Machtstrukturen: trinitarische Reflexionen) erschien Ende 2007 bei Lutheran University Press. Beide Publikationen sind nur

in englischer Sprache erhältlich.

Für weitere Informationen oder zur Bestellung der Publikation wenden Sie sich bitte an die LWB-Abteilung für Theologie und Studien, 150 route de Ferney, Postfach 2100, CH-1211 Genf 2, Schweiz, Tel. +41/22-791 61 11, Fax +41/22-791 66 29 oder via E-Mail: liesch@lutheranworld.org Der Preis beträgt 16 CHF, 10 Euro oder 14 US-Dollar zuzüglich Versandkosten.



Bouka-Coula neue AWD-Programmreferentin für Zentral- und südliches Afrika

Dr. Colette Bouka-Coula ist neue Programmreferentin für Zentral- und südliches Afrika in der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD). Die 56-Jährige stammt aus Kamerun und begann Ende Februar ihre neue Tätigkeit im Genfer LWB-Sekretariat.

Bouka-Coulas 16-jährige Erfahrung mit der LWB/AWD umfasst die Leitung des AWD-Länderprogramms in Mauretanien von 2004 bis Ende 2007. Von 2001 bis 2004 war sie LWB-Repräsentantin für das AWD-Programm in Äthiopien und von 1996 bis 2001 arbeitete sie als Leiterin für das damals in Nairobi (Kenia) angesiedelte Regionalbüro der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) in



Dr. Colette Bouka-Coula.
© LWB/H. Putsman

Afrika. Das erste Mal arbeitete sie von 1991 bis 1996 als stellvertretende AME-Gebietsreferentin für Afrika für den LWB.

Bouka-Coula ist Mitglied der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kameruns und gehörte von 1990 bis 1991 dem LWB-Programmausschuss für Mission und Entwicklung an.

Sie studierte an der Universität von Yaoundé (Kamerun) und promovierte mit einer Arbeit zur amerikanischen Kultur und der englischsprachigen Dritten Welt an der Universität Paris III.

Bouka-Coula hat zwei Kinder.

Samuelsson neuer AWD-Programmreferent für Ostafrika

Tore Samuelsson aus Schweden ist neuer Programmreferent für Ostafrika in der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf. Der 56-Jährige trat seine neue Position im Februar an. Zuvor hatte er seit 2001 als Kommunikationsdirektor für das Life & Peace Institute in Uppsala (Schweden) gearbeitet, einer Organisation, die sich aus christlich-ethischer Perspektive mit internationalen Konflikten beschäftigt und diese wissenschaftlich erforscht.

Samuelsson ist seit 30 Jahren im Bereich Kommunikation und Entwicklung tätig. Unter anderem trug er Verantwortung für verschiedene LWB/AWD-Programme in Afrika und war bei seiner Heimatkirche, der Schwedischen Kirche, und deren Entwicklungs- und Nothilfeagentur Church of Sweden Aid tätig.

Von 1998 bis 2001 war er Vertriebsdirektor der Zeitung der Schwedischen Kirche „Svenska Kyrkans Tidning“; davor



Tore Samuelsson.
© LWB/H. Putsman

arbeitete er als stellvertretender Direktor für die Läkarmissionen-Stiftung, einer unabhängigen schwedischen Stiftung, die Entwicklungshilfe und humanitäre Dienste unterstützt. Von 1987 bis 1997 war er AWD-Programmreferent für sechs Länderprogramme in Afrika sowie Kommunikationsbeauftragter und Berichterstatter für das östliche und südliche Afrika in Daressalam (Tansania).

Bei Church of Sweden Aid war Samuelsson von 1980 bis 1993 Kommunikationsdirektor, stellvertretender Entwicklungsdirektor und Berater für Medienproduktionen. Von 1976 bis 1980 arbeitete er als Reporter für die schwedische Tageszeitung „Dagen“.

Samuelsson studierte Journalistik und Kommunikation an der Universität Göteborg sowie Entwicklungsstudien an der Universität Uppsala (beide Schweden).

Samuelsson ist verheiratet und hat drei Kinder.

Valeriano neue Leiterin des LWB-Regionalbüros in Nordamerika

Seit Anfang März ist **Pfarrerin Teresita C. Valeriano** Leiterin des Regionalbüros des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Nordamerika. Die 42-Jährige ist Nachfolgerin von Kathy J. Magnus, die von 2002 bis zu ihrer Pensionierung im Dezember 2007 das Regionalbüro leitete.

Valeriano ist Pfarrerin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) und war seit 2004 Studentenfarrerin an der University of Southern California in Los Angeles (USA). Von 2000 bis 2004 war sie Referentin für Jugend in Kirche und Gesellschaft (JKG) in der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) in Genf.

Valeriano wurde in Malabon (Philippinen) geboren und besitzt zwei Bachelor-Abschlüsse: in Betriebswirtschaftslehre von der University of the East in Manila (1985) und in Kirchenmusik vom Asian Institute for Liturgy and Music in Quezon (1994, beide Philippinen). Am Pacific Lutheran The-

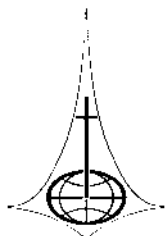


Pfarrerin Teresita C. Valeriano.
© LWB/H. Putsman

ological Seminary in Berkeley (Kalifornien/USA) erhielt sie ihren Master of Divinity. 1998 ordiniert wurde sie Pfarrerin an der First Lutheran Church in Tulare (Kalifornien/USA).

Das LWB-Regionalbüro für Nordamerika befindet sich im ELKA-Hauptquartier in Chicago (Illinois/USA). In ihrer neuen Position wird Valeriano LWB-Aktivitäten in Nordamerika koordinieren und mit den Mitgliedskirchen der Region zusammenarbeiten. Neben der ELKA gehören die Litauische Evangelisch-Lutherische Kirche in der Diaspora und zwei Kirchen in Kanada dazu: die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada und die Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche im Ausland. Die vier LWB-Mitgliedskirchen haben zusammen knapp fünf Millionen Mitglieder.

Informationen zum LWB-Regionalbüro in Nordamerika finden Sie unter: www.elca.org



FEATURE: Wiederauferstehung eines Fischerdorfes

Fortsetzung von Seite 1

der Kirche, die in den Gebieten tätig sind, die im Dezember 2004 von dem Seebeben im Indischen Ozean und dem von ihm verursachten Tsunami in Mitleidenschaft gezogen wurden. Über 250.000 Menschen fielen dem Tsunami in den südostasiatischen und ostafrikanischen Küstengebieten zum Opfer, allein in Nordsumatra wurden etwa 170.000 getötet oder werden bis heute vermisst. Eine Million USD der ELKA-Spenden wurden in den Wiederaufbau von Kuala Bubon investiert.



Im Dezember 2004 kamen während des verheerenden Tsunami 220 der insgesamt 790 BewohnerInnen des Dorfes Kuala Bubon im indonesischen Nordsumatra ums Leben. Mehr als ein Drittel des Landes wurde überflutet. © ELKA

Nachhaltigkeit

Das Projekt umfasst mehr als nur den Bau von Häusern und die reine Wiederherstellung der früheren Situation. „Es geht um Perspektiven auf ein besseres Leben, also nachhaltige und langfristige Verbesserungen und nicht nur eine unmittelbare Nothilfe“, so Chu.

Im Rahmen ihrer Planungen für das Projekt konzipierten die DorfbewohnerInnen neue Gesundheits- und Bildungsprogramme. Sie erschlossen neue Formen der Zusammenarbeit im Blick auf eine ganzheitliche Gestaltung ihrer Lebenssituation. So

beinhaltete das Projekt nach Aussage Chus auch den Bau einer Grundschule, eines Fischmarkts und eines Gemeindezentrums sowie die Einrichtung eines neuen Abfallwirtschaftssystems. Ein Wachturm soll der frühzeitigen Warnung vor möglichen zukünftigen Bedrohungen dienen und die Katastrophenbereitschaft erhöhen.

Für den Geschäftsführer von YEU, Sigit Wijayanta, wurde „das Unmögliche möglich. Manchmal verändert sich das Leben so schnell – in Kuala Bubon wurde ein Traum, eine Illusion Wirklichkeit.“

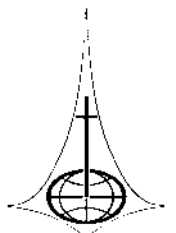
Wijayanta berichtet weiter: „Vor zweieinhalb Jahren kam ich hierher und habe mich mit Leuten aus dem Dorf zusammengesetzt. Wir blickten auf das versunkene Kuala Bubon.“ Die Menschen hätten sich geöffnet und ihm erzählt: „Dort liegen unsere Lieben und unsere Habe. All das Wunderbare hat der Tsunami mitgenommen. Der grösste Fischereihafen und ein bekanntes Fischerdorf existieren nur noch in der Erinnerung. Es ist unmöglich, das Dorf über dem versunkenen Land wieder aufzubauen.“ Er gebe ja zu, dass es eine verrückte Idee gewesen sei, die Menschen aus Kuala Bubon zu überreden, auf ihr versunkenes Land zurückzukehren. „Die Menschen mit neuer Hoffnung zu erfüllen, was keine leichte Aufgabe“, betont er.

„Die Menschen haben immer recht“, beschreibt Wijayanta das Arbeitsprinzip von YEU, einer Organisation, die seit über 30 Jahren Gemeinwesenentwicklung betreibt. Mithilfe wissenschaftlicher Belege „begannen wir nachzuweisen, dass eine Nutzung des Landes möglich war... Durch YEU haben wir aus dem Traum Wirklichkeit werden lassen“ und mit Unterstützung von Fachkräften, Firmen und anderen Häusern gebaut, so Wijayanta weiter.

Wijayanta beschreibt die heutige Situation: „Im Februar dieses Jahres



Pfr. Joseph Chu (re. aussen), Programmdirektor für die Region Asien und Pazifik der ELKA-Abteilung für Weltmission, besuchte kurz nach dem Tsunami mit anderen MitarbeiterInnen internationaler Hilfswerke die betroffene Region in Nordsumatra. © ELKA





Dr. Sigit Wijayanta (re. aussen), Geschäftsführer von YAKKUM Emergency Unit, mit einer Familie in Kuala Bubon, die den Tsunami überlebt hat.
© YAKKUM Emergency Unit

begann der Umzug in die neuen Häuser. Kuala Bubon ist nicht länger versunken, sondern eine dicht bevölkerte Ansiedlung. Die Fischerboote liegen am Kai und entladen ihre Fracht. Auf dem Fischmarkt drängen sich die Menschen – Fischhändler und andere tätigen hier ihre Einkäufe.“

Psychosoziale Betreuung

YEU ist lokaler Partner von ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam), einem globalen Bündnis von Kirchen und Partnerorganisationen, das in Katastrophensituationen weltweit Leben retten und Gemeinwesen Hilfe leisten will. ACT hat – ebenso die Gründungsmitglieder Lutherischer Weltbund (LWB) und Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK) – seinen Sitz in Genf. Die ELKA ist Mitglied des LWB und des ÖRK.

Auch dort, wo Organisationen wie das Rote Kreuz den Wiederaufbau finanzieren, ist die Hilfe der ELKA nötig, erklärt Dr. Belletech

Deressa, Direktorin für Internationale Entwicklungsarbeit und Nothilfe bei ELKA-Weltmission. „Mit kirchlichen Mitteln finanzierte Aufbauarbeit erreicht Menschen in Not, besonders die sehr Armen, denen nicht die Mittel zukommen, die sie brauchen, um neu anzufangen. Die Kirche steht immer an der Seite der Menschen, ohne Ansehen der politi-

schen Haltung, ideologischen Überzeugung oder Religion“, so Deressa, die dem Ständigen Ausschuss des LWB für Weltdienst angehört.

Eine Hilfeleistung dieser Art umfasst auch die spirituelle und psychosoziale Betreuung, einen Bereich der Katastrophenhilfe, der bei manchen weltlichen Organisationen keine Berücksichtigung findet, betont Pfr. Rafael Malpica-Padilla, Direktor von ELKA-Weltmission.

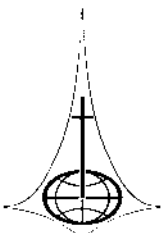
„Nach einer Katastrophe haben die Menschen das dringende Bedürfnis, dass ihnen jemand zuhört, der oder dem sie ihre Geschichte erzählen können. Geistliche und Laien können [den Überlebenden] auch dabei helfen, sich mit der Frage, ‚Warum, Gott, warum?‘, auseinanderzusetzen. Unsere Partnerinnen und Partner vermitteln in allen Katastrophenphasen, von der Beisetzung der Opfer bis zum Wiederaufbau, die Liebe Gottes“, fügt Malpica-Padilla hinzu.

(Dieser Beitrag basiert auf einem Feature des ELKA News Service von Melissa Ramirez Cooper.)

27. März 2008



Dr. Belletech Deressa, Direktorin für Internationale Entwicklungsarbeit und Nothilfe bei ELKA-Weltmission. © LWB/F. Nzwili



Zugang zu sauberem Trinkwasser für Tausende RuanderInnen durch interreligiöse Partnerschaft

LWB-Generalsekretär Noko: Meilenstein für interreligiöse Zusammenarbeit und Partnerschaft mit der Privatwirtschaft

Kirehe (Ruanda)/Genf (LWI) – Ein Wasserprojekt für Gemeinwesen, das im ostruandischen Bezirk Kirehe eröffnet wurde, ist Beispiel einer neuen Form der Zusammenarbeit zwischen Religionsgemeinschaften und dem öffentlichen sowie privaten Sektor zur Förderung von humaner Entwicklung und Frieden. „Für Afrika ist dieses Ereignis ein Meilenstein für die interreligiöse Zusammenarbeit sowie für Partnerschaften mit der öffentlichen Hand wie der Privatwirtschaft“, erklärte Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB) und Präsident der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA), aus Anlass der Eröffnung des IFAPA-Projekts am 19. März 2008.

Es soll bis zu 21.600 Menschen in dem Gebiet um Gatore im Bezirk Kirehe mit sauberem, gesundem Trinkwasser versorgen. Finanziell wie technisch unterstützt wird das Projekt vom Schweizer Lebensmittelkonzern Nestlé. Das Ruanda-Programm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) koordiniert die Durchführung, während das Projekt selbst von der Interreligiösen Kommission Ruandas verwaltet wird. Vor Ort ist ein Ausschuss aller, die von dem Projekt profitieren und dem Mitglieder aller bedeutenden Religionsgemeinschaften in der Region angehören, für den täglichen Betrieb verantwortlich. Nestlé stellt für das Projekt knapp 350.000 US-Dollar zur Verfügung.

Bikoro Munyanganizi, ruandischer Minister für Wasser, Umwelt und Ressourcen, eröffnete gemeinsam mit Noko und Niels Christiansen, Vizepräsident für öffentliche Angelegenheiten der Nestlé-Gruppe, das Projekt und betonte die Bedeutung von verlässlichem Engagement, Partnerschaft und gutem Ressourcenmanagement.

„Eine so bedeutende Anzahl Menschen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen, passt hervorragend zu der Grundhaltung Nestlés, so zu investieren, dass die Gesellschaft langfristig davon profitiert“, erklärte Christiansen. Er würdigte die Partnerschaft „im Rahmen dieses Unterfangens, das von entscheidender Bedeutung ist für die Entwicklung nachhaltiger Wasserkonzepte in afrikanischen Gemeinwesen“.

Noko bewertete das Wasserprojekt in Gatore als „greifbares Ergebnis des Engagements von IFAPA zur Förderung praktischer Zusammenarbeit zwischen afrika-

„Armut und Unterentwicklung in Afrika bieten fruchtbaren Boden für Konflikte. Arbeiten jedoch diejenigen, die im religiösen Bereich Verantwortung tragen, zusammen, können sie einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, Entwicklung und Frieden auf diesem Kontinent gleichermassen voranzutreiben“, stellte Noko weiter fest.

„Dieses Projekt bewirkt mehr, als Menschen mit Wasser zu versorgen, denen es bisher daran mangelte“, erklärte Scheich Yussuf Bizuru, Gros-simam der Ostprovinz von Ruanda, der den Mufti von Ruanda, Scheich

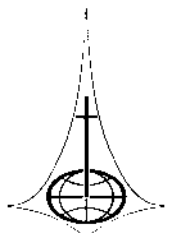


LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko (re.) übergibt ein Zertifikat an ein Mitglied des IFAPA-Wasserausschusses in Gatore (Ostruanda). Das Projekt wurde am 19. März im Beisein von Niels Christiansen (2. von li.), Vizepräsident für öffentliche Angelegenheiten der Nestlé-Gruppe, eröffnet. © LWB/F. Nzwili

nischen Religionsführerinnen und Religionsführern sowie Religionsgemeinschaften auf dem ganzen Kontinent mit dem Ziel, Frieden zu fördern und Konflikte zu verhindern.“ Es ziele darüber hinaus auf eines der entscheidenden Erfordernisse für eine humane Entwicklung in Afrika – den Zugang zu sauberem Wasser für alle Menschen – und werde die besonders schwere Last erleichtern, die der mangelnde Zugang zu gesundem Trinkwasser insbesondere Frauen und Kindern aufbürde, so Noko.

Saleh Habimana, vertrat. „Afrika und der Welt bietet sich hier ein Vorbild harmonischer interreligiöser Zusammenarbeit zur Förderung von Entwicklung und Frieden“, so Bizuru.

Im Ausschuss der Nutznie-serInnen des Projekts sind insbesondere Frauen stark vertreten. Sie werden eine wesentliche Rolle dabei spielen, dass sich das Gemeinwesen mit dem Projekt identifiziert und es gut verwaltet wird. „Wir sind entschlossen, die Verwaltung des





SchülerInnen der Grundschule in Gatore waschen sich die Hände an der gerade installierten Wasserstelle der Schule. © LWB/F. Nzili

Wassersystems zu gewährleisten. Wir wissen, dass wir Verantwortung dafür tragen, bei Problemen dafür zu sorgen, dass es instand gehalten wird“, so Marie Jeanne Uwanyirigira, der in Anerkennung ihrer Aufgabe im Wasserausschuss eine Urkunde verliehen wurde.

Der Bau der Wasserleitungen in Gatore soll die bestehende Infrastruktur ergänzen und dazu beitragen, dass alle BewohnerInnen der

Region Zugang zur Wasserver- und Abwasserentsorgung haben. Damit kann in Kirehe die öffentliche Gesundheit und Hygiene sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit deutlich verbessert werden. Die direkte Versorgung von Schulen mit Trinkwasser wird die Belastung von Kindern und Müttern erheblich reduzieren, die bis zu zwölf Stunden täglich damit verbringen, das Minimum von 60 Litern Wasser

zu beschaffen, dass eine Familie braucht.

Weitere Informationen zur Arbeit der LWB/AWD in Ruanda finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org

Weitere Informationen zur IFAPA finden Sie unter:

www.africa-faithforpeace.org

28. März 2008

FEATURE: Geld für Schulgebühren, Lebensmittel und Medikamente

Namibia: Initiative eines lutherischen Bischofs bringt Gemeinwesen neue Hoffnung

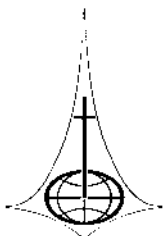
Otjivero-Omitara (Namibia)/Genf (LWI)
– Mitte Februar 2008 waren gerade sechs Wochen seit dem Start eines Pilotprojekts in Namibia zur Einführung eines Grundeinkommens (Basic Income Grant, BIG) vergangen. Die auf zwei Jahre festgelegte Testphase hat also gerade erst begonnen, aber viele EinwohnerInnen von Otjivero-Omitara, die eine 24-monatige Beihilfe erhalten, spüren bereits jetzt

die positive Wirkung von BIG in ihren Familien und das vorhandene Potenzial für gemeinschaftliche Entwicklungsprojekte zur Verbesserung des örtlichen Lebensstandards.

Martha Kristian und Melca Oorum, Lehrerinnen an der Grundschule von Otjivero, betonen, BIG sichere nicht nur ein Minimum an Schulbildung für viele Kinder armer Familien, es eröffne auch Chancen auf einen

weiterführenden Schulbesuch. „Es ist wirklich eine gute Einrichtung – die Schulgebühren für viele Schüler und Schülerinnen werden bezahlt und die Kinder können eine richtige Schuluniform tragen. Ausserdem können sie an Sportveranstaltungen anderer Schulen teilnehmen, denn jetzt ist Geld dafür auf der Bank“, erklärt Kristian.

Vor Beginn des Projekts war die Schule vor allem auf unregelmässige



Spenden aus dem Gemeinwesen angewiesen, in dem die Arbeitslosenquote sehr hoch ist. Nur diejenigen, die auf den Farmen Arbeit haben, konnten einen Teil der Schulkosten bezahlen. „Jetzt ist dagegen sehr deutlich, dass die Eltern die Schulgebühren bezahlt haben“, stellt Ourum fest. Beide Lehrerinnen sind zuversichtlich, dass ihre Schule mittel- und langfristig ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen kann, ohne von der Unterstützung durch SpenderInnen abhängig zu sein.

13 US-Dollar im Monat

Kristian und Ourum gehören zu den rund 900 EinwohnerInnen von Otjivero-Omitara, die im Rahmen des ersten BIG-Pilotprojekts in Namibia von Januar 2008 bis Dezember 2009 ein monatliches Grundeinkommen von jeweils 100 Namibischen Dollar (umgerechnet etwa 13 US-Dollar/USD) erhalten.

Die Beihilfe soll Armut bekämpfen, Chancengleichheit fördern und die wirtschaftliche Entwicklung ankurbeln. Das Projekt wird von EinzelspenderInnen, Gemeinden sowie Kirchen und Hilfswerken aus dem Ausland unterstützt.

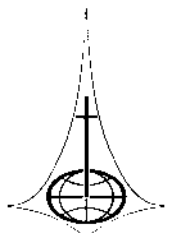
Armut ist in der Gesellschaft Namibias allgegenwärtig und tritt in der Bevölkerung von 1,8 Millionen Menschen in unterschiedlicher Gestalt auf. Nach Angaben der Nationalen Planungskommission leben in einer Volkswirtschaft, die sich hauptsächlich auf die reichhaltigen Rohstoffvorkommen stützt und in der die Einkommensschere weiter auseinanderklafft als in den meisten anderen Ländern weltweit, 75 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, also von weniger als 1,50 USD am Tag. Über 62 Prozent der Bevölkerung leben in ländlichen Gebieten von der Landwirtschaft und produzieren gerade genug für den Eigenbedarf. Die Arbeitslosenrate in der Altersgruppe

der 20- bis 24-Jährigen wurde 2004 auf 57,4 Prozent geschätzt und liegt heute möglicherweise bei bis zu 60 Prozent.

Vor diesem Hintergrund bildete sich im April 2005 ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis, dem auch Kirchen angehören, um sich für die Einführung eines Grundeinkommens für alle namibischen BürgerInnen einzusetzen, die das Rentenalter noch nicht erreicht haben. Zahlungen an nicht Bedürftige sollen durch Steueranpassungen ausgeglichen werden. Den Vorschlag für eine Beihilfe dieser Art hatte im Jahr 2002 eine von der Regierung eingesetzte Steuerkommission vorgelegt. Ende 2006 beschloss das Bündnis, ein Pilotprojekt durchzuführen, anhand dessen konkret nachgewiesen werden soll, dass eine solche Beihilfe funktionieren kann. Mit dem Projekt soll auch die positive Wirkung zur Eindämmung der Armut und Entwicklung der Wirtschaft demonstriert werden.



Eine Bewohnerin von Otjivero-Omitara in Namibia zeigt stolz ihre Bestätigung, dass sie am BIG-Pilotprojekt teilnehmen kann. © D. Haarmann





Auszahlung des monatlichen Grundeinkommens von 100 Namibischen Dollar (rund 13 USD) im Januar 2008 in Otjivero-Omitara. © C. Haarmann

Gerechtigkeit und Bildung

Mit Bischof Dr. Zephania Kameeta von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN) an der Spitze argumentiert das Bündnis, es wolle mit gutem Beispiel vorangehen, wobei das eigentliche Ziel sei, die Regierung in die Verantwortung zu nehmen und von ihr eine Einführung der Beihilfe einzufordern. Seine Mitglieder erschliessen Mittel, die in die Auszahlung der Beihilfe in einem Modell-Gemeinwesen fließen, und setzen so ein Beispiel für Umverteilungsgerechtigkeit. Sie dokumentieren dabei auch die Folgen der Einkommenssicherheit hinsichtlich der Verringerung von Armut und der Entwicklung der Wirtschaft.

In Otjivero, einer erst in den letzten zehn Jahren entstandenen wilden Ansiedlung in der Nachbarschaft des Dorfes Omitara, ist Armut alltägliche Realität. Eine Krankenschwester der Krankenstation von Omitara bestätigt: das monatliche Grundeinkommen „macht den Leuten das

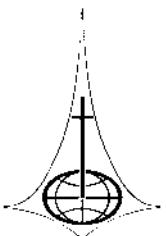
Leben leichter, denn jetzt können sie ihre Kinder zur Schule schicken und ihre Familie ernähren“. Sehr positiv bewertet sie die Auswirkungen auf von HIV und AIDS Betroffene. „Sie kamen zu mir und haben gesagt, dass sie das Geld jetzt dafür verwenden werden, Medikamente aus der Stadt Gobabis [im Osten] zu bestellen, und manche kamen sogar auf mich zu und haben mich darum gebeten, sie in die Stadt mitzunehmen, um dort Lebensmittel einzukaufen“, erzählt sie.

Die Krankenschwester, die nicht namentlich genannt werden möchte, betont jedoch auch, dass die Bevölkerung über eine langfristige sozioökonomische Absicherung aufgeklärt und man sich der Risiken einer solchen Beihilfe bewusst werden müsse. Die EmpfängerInnen „müssen die Hände vom Alkohol lassen“, warnt sie und verweist ausserdem auf Fälle von Mangelernährung und Untergewicht bei Kindern sowie die Notwendigkeit, Familien über Ernährungsfragen zu informieren.

Bereitwillig bietet sie ihre Unterstützung an, damit BIG seine positive Wirkung entfalten kann. „In Zukunft werde ich mich engagieren und untersuchen, wie das Geld verwendet wird. Auch führe ich ein Programm durch, das Kinder in bestimmten Abständen wiegt. Mit dem Geld können die Menschen jetzt ihre Besuche in der Krankenstation bezahlen und uns stehen dadurch Mittel zur Verfügung, um mehr Medikamente einzukaufen und Patientinnen und Patienten bei



ELKRN-Bischof Dr. Zephania Kameeta.
© D. Haarmann



Bedarf öfter nach Gobabis zu fahren.“ Auch ihr Gesundheitszentrum werde profitieren: „Die Menschen werden die Krankenstation öfter nutzen und das [Gesundheits-]Ministerium wird feststellen, dass es Bedarf für eine zweite Krankenpflegestelle gibt.“

Kritik

Bischof Kameeta, seit 2003 auch Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes (LWB) für die Region Afrika, stimmt nicht mit denjenigen EinwohnerInnen überein, die meinen, die EmpfängerInnen der Beihilfe hätten die Zahlung im Januar für Alkohol ausgegeben, anstatt damit ihre Lebenssituation zu verbessern. „Ich weiss, dass es Menschen gibt, die die Vergangenheit nicht hinter sich lassen wollen und versuchen, mit allen Mitteln ihre hergebrachten Vorrechte zu rechtfertigen. Das sind keine neuen Leute und auch ihre Argumente sind nicht neu“, so Kameeta in seiner

Ansprache anlässlich der BIG-Auszahlung am 15. Februar, die von Paul Kisting, Stellvertretender Bischof der ELKRN, verlesen wurde.

Kameeta erklärte, er wolle „das Problem des Alkoholmissbrauchs in allen Bevölkerungs- und Einkommensgruppen unserer Gesellschaft nicht herunterspielen. Es ist jedoch kein Problem, das nur die Armen angeht.“ Er verwies auch auf zwei von DorfbewohnerInnen seit Januar neu eröffnete Läden, die „bewusst keinen Alkohol verkaufen“.

Der Bischof der ELKRN betonte, er sei zuversichtlich, dass diese neuen Einkaufsmöglichkeiten den VerbraucherInnen in Otjivero-Omitara zukünftig eine echte Wahl ermöglichen und sie nicht länger gezwungen sein würden, überhöhte Monopol-Preise zu bezahlen. Er stellte fest, dass laut Grundschulleitung im Januar mehr als doppelt so viele Eltern als im Vorfeld die Schulgebühren bezahlt hätten.

Kameeta forderte KritikerInnen des BIG-Projekts auf, Geduld zu üben und

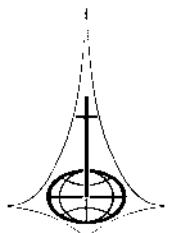
vor der Bildung eines abschliessenden Urteils die notwendige wissenschaftliche Untersuchung und Bewertung abzuwarten. „Wir wissen, wie leicht alte Vorurteile sich fortpflanzen. Deswegen wollen wir konkrete, wissenschaftlich fundierte Forschungsergebnisse vorlegen und auf dieser Grundlage den Erfolg des Projekts bewerten.“

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko würdigte das namibische Bündnis und dessen Initiative gegen Armut. „Durch das Grundeinkommen beweisen die Kirchen und die Bevölkerung Namibias, dass man sich der Armut entgegenstellen kann. Sofern der politische Wille besteht, gibt es Hoffnung auf einen guten Weg in die Zukunft“, so Noko in einer Botschaft an das Bündnis aus Anlass der Auszahlung der Beihilfen im Februar.

Noko beschrieb die Initiative als Anregung für andere Kirchen und Gruppen, Programme in Angriff zu nehmen, die diejenigen, die den Schmerz der Armut erleben, dazu



BewohnerInnen von Otjivero-Omitara bezahlen die Schulgebühren von ihrem monatlichen Grundeinkommen. Die Schulleitung der Grundschule in Otjivero-Omitara hat bereits bestätigt, dass sich durch die Auszahlungen im Rahmen des BIG-Pilotprojekts die finanzielle Situation der Schule grundlegend verbessern wird. © D. Haarmann



befähigen, ihre Situation zu verbessern. „Es geht darum, die Ressourcen, die uns Gott schenkt, gerecht zu verwalten und und umzuverteilen“, so Noko.

(Ein Beitrag des ELKRN-Referats für soziale Entwicklung.)

Weitere Informationen zum BIG-Bündnis in Namibia finden Sie in englischer Sprache unter: www.bignam.org

„So the poor have hope, and injustice shuts its mouth“

(Dem Armen wird Hoffnung zuteil, und die Bosheit muss ihren Mund zuhalten [Hiob 5,16]),

eine Publikation des LWB zum Thema Armut und Mission der Kirche in Afrika, kann via E-Mail bestellt werden bei:

uli@lutheranworld.org

Die Sonderausgabe der Lutherischen Welt-Information zum Thema:

„Mit Reichtum haushalten – Armut überwinden“ steht auf der LWB-Webseite im Format PDF in deutscher und englischer Sprache zum Download zur Verfügung unter: www.lutheranworld.org

28. März 2008

Deutschland: Lutherische Kirchen planen weiteren Zuschuss für LWB-Stiftungsfonds in Höhe von 830.000 Euro

Das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) hat auf seiner Sitzung Mitte Dezember in Hannover (Deutschland) beschlossen, die deutschen LWB-Mitgliedskirchen zu bitten, sich an der zweiten Phase des LWB-Stiftungsfonds (2007 bis 2017) mit Beiträgen in Höhe von insgesamt 830.000 Euro zu beteiligen.

Die Beträge sollen mit Hilfe des Berechnungsschlüssels der DNK/LWB-Umlage 2007 über das DNK/LWB an den LWB gezahlt werden, so die Beschlussfassung.

Das Kapital des Stiftungsfonds ist auf Dauer angelegt, nur die jährlichen Nettoerträge werden zur finanziellen Unterstützung der Arbeit des LWB verwendet. Das Kapital des LWB-Stiftungsfonds sowie feste Zusagen beliefen sich zum Ende des

vergangenen Jahres auf rund 11,5 Millionen Schweizer Franken (CHF). Seit April 1999 ist der LWB-Stiftungsfonds unter Schweizer Recht im Kanton Genf eingetragen. Bis zum Jahr 2017 ist ein Fondsvermögen von 20 Millionen CHF anvisiert.

In der ersten Phase des Stiftungsfonds (1999 bis 2007) hatten die deutschen LWB-Mitgliedskirchen einen Beitrag in Höhe von insgesamt 3,85 Millionen CHF (dies entspricht einem aktuellen Gegenwert von rund 2,45 Millionen Euro) geleistet.

Das DNK/LWB vertritt 13 lutherische Kirchen: Baden, Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Oldenburg, Pommern, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Thüringen und Württemberg sowie die Lippische Landeskirche-Lutherische Klasse. Das DNK/LWB vertritt knapp 12,6 Millionen Gemeindeglieder.

Deutschland: Evangelische Entwicklungsorganisationen sollen fusionieren

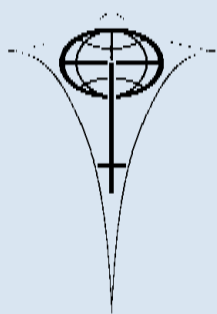
Die drei kirchlichen Entwicklungsorganisationen in Deutschland – Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), „Brot für die Welt“ und Diakonie Katastrophenhilfe – wollen fusionieren. Es solle ein einziges Werk für Entwicklungspolitik und -zusammenarbeit entstehen, so eine gemeinsame Presseinformation des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DWEKD) und des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) Ende Februar.

Der Diakonische Rat und der Aufsichtsrat des EED begrüßten die Planungen, nach denen die drei kirchlichen Entwicklungsorganisationen zukünftig am Standort in der bundesdeutschen Hauptstadt Berlin zusammenarbeiten werden. Die Synode und der Rat der EKD hätten sich die Zusammenführung aller entwicklungsbezogenen Dienste der evangelischen Kirchen zum Ziel gesetzt. Dass der letzte Schritt auf diesem Weg nun gegangen werden soll, werde auch vom Rat der EKD begrüßt, so die Organisationen in ihrer Mitteilung.

Die zukünftige Rechtsform, der Zeitplan, das weitere Verfahren und die finanziellen Fragen sollen in den kommenden Monaten geprüft werden. Fest stehe schon jetzt, dass die Kosten der Zusammenführung nicht aus Spendenmitteln finanziert würden. Mit dem Umzug nach Berlin wird für 2012 oder 2013 gerechnet.

Ziel sei es, alles was zur Diakonie gehöre bis 2013 in Berlin unter einem Dach zusammenzuführen, sagte DWEKD-Präsident Klaus-Dieter Kottnik. Dazu werde ein geeigneter Standort in Nähe des Regierungsviertels gesucht. Zuvor seien die Mitarbeitenden über die Pläne informiert worden. Eine sozialverträgliche Umsetzung der Zusammenführungsbeschlüsse werde sichergestellt.

Der in Bonn ansässige EED fördert Projekte in rund 80 Ländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa. „Brot für die Welt“ kämpft gegen Hunger und Armut weltweit und sammelte dafür 2006 mehr als 50 Millionen Euro an Spenden. Die Diakonie Katastrophenhilfe (ebenfalls Stuttgart) ist in Krisen- und Katastrophensituationen im In- und Ausland im Einsatz.



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org